

## Thema Glück

Gisela Schösser, zum Momo Pub Talk Treffen am 17.3.2019

### Das gute Leben

#### **Verantwortung und Eigenverantwortung**

Die (umfangreiche) Glücksphilosophie gehört in den Bereich der Ethik. Wie wir beim letzten Mal schon gesehen haben, haben sich etliche Philosophen mit dieser Frage beschäftigt mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ergebnissen.

Was macht nun Glück aus und was das gute Leben?

Um Glück und gutes Leben überhaupt zu ermöglichen müssen 3 Bedingungen gegeben sein: relative Sicherheit, relative Freiheit und relative Gesundheit. Fehlen diese Bedingungen, ist das Gedeihen von Glück und gutem Leben nicht möglich.

Der Unterschied zwischen Glück und gutem Leben lässt sich folgendermaßen verdeutlichen: Ob jemand glücklich ist, entscheidet sich an seiner (jeweiligen) Lebenssituation; ob jemand ein gutes Leben hat, entscheidet sich an der Geschichte seines Lebens. Ist im ersten Fall von Zeiten seines Lebens die Rede, so ist im zweiten Fall von der *Zeit* seines Lebens die Rede. Um diese geht es, wenn wir nach dem Gelingen, des Lebens fragen, danach, ob es soweit ein gutes Leben war.

Das Urteil über **eine Zeit** des Lebens ist also nicht gleichbedeutend mit dem Urteil über **die Zeiten** des Lebens. Das übergreifende Gelingen eines Lebens betrifft den Verlauf eines Lebens durch unterschiedliche globale Lebenssituationen - durch unterschiedliche Zeiten-hindurch, die Bilanz eines Lebens kann sich also nur aus der Geschichte dieses Lebens ergeben. Diese Geschichte handelt von der immanenten Qualität der von dem Subjekt dieses Lebens durchlebten Situationen und von Erfahrungen, die auf den Wegen zwischen ihnen zu vollziehen waren. Diese Geschichte kann nicht in einem Zug erzählt werden, sie wird immer wieder weiter und oft immer wieder neu erzählt werden.

Zu einem im ganzen guten Leben gehört nicht, dass wir uns eines existentiellen Gelingens durchgängig sicher wären, sondern nur, dass wir es immer wieder – ohne allzu große Täuschungen – als ein soweit gelingendes erfahren und erzählen können.

Das existentielle Ganze eines Lebens ist zu verstehen als Sukzession der Lebenssituationen, in denen ein Individuum jeweils die Gegenwart seines Lebens hat, die Qualität eines individuellen Lebens im ganzen ergibt sich aus der wiederholten Bewertung dieser Sukzession vom Standpunkt der verschiedenen Lebenssituationen aus.

Ein im ganzen gutes Leben ist eines, das (ohne gravierende Täuschungen in den für das Subjekt dieses Lebens relevanten Dingen) in dieser Sukzession immer wieder (nicht jedoch notwendigerweise immer) als aussichtsreich befunden wird.

Damit ist noch nicht gesagt, worin ein gutes Leben besteht, sondern allein, worauf sich die Frage nach diesem Guten bezieht.

**(Auszüge aus: Versuch über die Form des Glücks, Martin Seel (Philosoph, Uni Frankfurt))**

Ein Leben kann nach diesem Denkansatz also ungeheuer reich und abwechslungsreich sein, wenn der Mensch seine Einstellungen gegenüber dem Leben für sich nutzt. Martin Seel lehnt übrigens die Definition „Leidensfreiheit“= Bestimmung des Guten ab, weil er die Auffassung vertritt, dass damit schon entschieden wäre, dass es etwas Gutes nicht gibt. Leiden ist für ihn unumgänglicher Bestandteil des menschlichen Lebens und ich teile seine Auffassung 100%ig.

Grüße,  
Gisela